

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Po-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 39.

Dienstag, den 1. April

1890.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt Seite 245 flg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Zwickau im Monat Februar 1890 festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemein-den resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg im Monat März 1890 an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marsch-fourage beträgt:

9 M.	45 Pf.	für 50 Ko.	Safer,
4 "	73 "	" 50 "	Heu und
4 "	20 "	" 50 "	Stroh.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß für den Lieferungsverband der unter-zeichneten königlichen Amtshauptmannschaft die Durchschnittspreise für folgende Lieferungsartikeln in den letzten 10 Friedensjahren auf die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1891 auf

9 M.	66 Pf.	für 50 Ko.	Weizen,
11 "	72 "	" 50 "	Weizenmehl,
8 "	38 "	" 50 "	Roggen,
10 "	96 "	" 50 "	Roggenmehl,
7 "	43 "	" 50 "	Safer,
4 "	08 "	" 50 "	Heu und
2 "	69 "	" 50 "	Stroh

festgestellt worden sind.

Schwarzenberg, am 28. März 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirting.

St.

Auf Folium 187 des Handelsregisters für die Stadt, die Firma **Hermann Zeuner in Eibenstock** betr., ist heute verlaublich worden, daß

nach dem Tode des zeitlichen Inhabers die Firma auf dessen Wittwe, Frau **Johanne Christiane verw. Zeuner geb. Krauß** in Eibenstock übergegangen ist. Eibenstock, am 26. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: **Schler, S.-R.**

Tgr.

Auf Folium 112 des Handelsregisters für den Landbezirk, die Firma **Tuch-scheerer & Zeuner im Wilzschthale bei Carlsefeld** betr., ist heute verlaublich worden, daß **Hermann Ferdinand Zeuner** in Eibenstock infolge Ablebens aus der Firma ausgeschieden und an dessen Stelle Frau **Johanne Christiane verw. Zeuner geb. Krauß** in Eibenstock als Mitinhaberin ein-getreten ist.

Eibenstock, am 26. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: **Schler, S.-R.**

Tgr.

Bekanntmachung.

Die **Landes-Brandversicherungs-Beiträge** auf den 1. Termin 1890 — 1. April 1890 — sind nach je **einen Pfennig** für die Einheit bei der **Ge-bäude-Versicherungs-Abtheilung** und nach je **ein und einen halben Pfennig** für die Einheit bei der **freiwilligen Versicherungs-Abtheilung** nebst den fälligen Stückbeiträgen bis spätestens

den 10. April 1890

bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung anher zu entrichten.

Eibenstock, am 15. März 1890.

Der Stadtrath.

Röcher, Bürgermeister.

G.

Der Besuch des Prinzen von Wales

am Berliner Hofe hat seinen Abschluß gefunden. Der englische Thronerbe ist nach Koburg zu seinen andern Verwandten, dem Herzog von Koburg und dem sich daselbst ebenfalls aufhaltenden Herzog von Edinburgh, gereist. In Berlin hat der Prinz von Wales eine Aufnahme gefunden, wie zur Zeit der Kaiser von Oesterreich und noch früher der König von Italien; ihm wurden, da er in Vertretung seiner königlichen Mutter den Besuch Kaiser Wilhelms in England zu erwidern hatte, alle Ehren eines Souveräns erwiesen. Ueber diese Neuheiten aber ragt die lebenswürdige und verbindliche Art, mit welcher der Kaiser seinen Onkel während der ganzen Zeit von dessen Berliner Aufenthalt behandelte, weit hinaus. Und da in den Anschauungen dieser beiden Fürsten sich nicht viel Gleichartiges findet und eine intime persönliche Freundschaft sie wohl kaum je einander näherführen wird, so muß man in den Aufmerksamkeiten des Kaisers einen doppelten Beweis für die hohe Werthschätzung sehen, die der Monarch auf die vorzüglichsten Beziehungen Deutschlands zu England legt.

Sicherlich wäre die politische Bedeutung jenes Fürstenbesuches weit erkennbarer in den Vordergrund getreten, wenn sie nicht zeitlich mit einem Ereignisse zusammengefallen wäre, dessen Datum die Geschichte in ihre Tafeln einzeichnet: mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck. Der Kaiser hatte alle Mühe, die Bedeutung des Besuchs nicht gar zu sehr durch jene Thatsache verdunkeln zu lassen, und schwer genug mag es dem Monarchen geworden sein, in einer Zeit, in der ihm nach eigener Angabe das „Herz zum Brechen schwer“ war, bei den zu Ehren des Prinzen gegebenen Prunkgastmählern den freundlichen Wirth zu spielen. Für die Festlichkeiten, welche mit Fürstenbesuchen herkömmlich verbunden sind, war unter solchen Umständen in der öffentlichen Meinung weder Sinn noch Stimmung vorhanden. Selbst der so ausgesprochene politische Toast, in welchem der Kaiser die Beziehungen zu England, zu dessen Heer und Flotte feierte, konnte in solcher Situation nicht den Eindruck hervorrufen, der sich sonst daran geknüpft haben würde.

In den breiten Schichten des deutschen Volkes war vor wenigen Jahren eine starke Abneigung gegen alles Englische zu Tage getreten. Die Gründe dafür waren — wenn man sich so ausdrücken darf — weniger sachlicher als politischer Natur. Madenzie, die Vattenberg-Affäre, die „englische Schwiegermutter“,

Morier, das alles spielte in diese Strömung hinein und mußte ihr Nahrung liefern. Unverkennbar haben sich Stimmung und Verhältnisse seither wesentlich geändert. Die Samoa-Konferenz, die Abmachungen mit England wegen der Unterdrückung der Sklavenausfuhr aus Ostafrika, die gemeinsame Blockade der dortigen Küsten, alles das hat Deutschland und England einander nähergebracht und das fand seinen verkörpertesten Ausdruck in dem Besuche, den unser Kaiser seiner Großmutter auf englischem Boden abstattete und welcher jetzt durch den Prinzen von Wales erwidert wurde.

Der neue Reichskanzler, der keine politische Vergangenheit hat, die ihm Verbindlichkeiten auferlegt oder Konsequenzen von ihm fordert, kann sich der Pflege der hergestellten ausgezeichneten Beziehungen zu England ohne Rückhalt und Hintergedanken hingeben. Ein förmlicher Beitritt Englands zur mitteleuropäischen Friedensallianz ist zwar nicht zu erwarten; indessen ist dies auch kaum nötig. Gleiche Interessen schaffen die beste Bundesgenossenschaft und das Hauptinteresse des Industriestaates England und des wachsenden Industriestaates Deutschland ist der Friede.

Da die Aufrechterhaltung desselben der einzige erkennbare Zweck der deutsch-englischen Freundschaft ist, so hat diese selbstverständlich für keinen Dritten irgend etwas Bedenkliches. Wer gleich uns ehrlich und aufrichtig den Frieden wünscht, der kann sich über die intimen Beziehungen zwischen Deutschland und England nur freuen.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Die Internationale Arbeiter-schutz-Konferenz hielt Sonnabend Nachmittag 2 Uhr ihre Schlussitzung ab. Nach Verlesung des Schlussprotocolls und dessen Vollziehung durch die Vertreter der einzelnen an der Konferenz beteiligten Staaten hielt der Vorsitzende, Minister Freiherr v. Berlepsch, in französischer Sprache eine Ansprache, in welcher er konstatierte, daß eine Grundlage gefunden worden sei, auf welche der Gedanke, den arbeitenden Klassen in den industriellen Staaten Europas einen erhöhten Schutz, eine größere Sicherung ihrer materiellen, physischen, moralischen und intellektuellen Kräfte zu gewähren, fortleben und weiter ausgestaltet werden kann. Die gewonnenen Gesichtspunkte sagt Redner dahin zusammen, daß es für Dasjenige, was die Gesetzgebung oder die Sitte eines jeden Landes den arbeitenden Klassen gewähren sollen, nur eine

Grenze giebt, nämlich die Sicherheit der Existenz und das Gedeihen der Industrie, von der auch das Gedeihen der arbeitenden Klasse abhängig ist. Zum Schluß übermittelt der Minister den Delegirten den wärmsten Dank des Kaisers für die sachkundige, eingehende und erfolgreiche Arbeit der Konferenz. Der englische Vertreter Sir John Gorst sprach dann im Namen seiner Kollegen dem Kaiser den Dank dafür aus, daß derselbe die Konferenz in Berlin zusammen-gerufen habe. Diefelbe werde hoffentlich nicht die letzte sein und wenn Millionen von Kindern dem Elend entzogen und ebensobiel Frauen dem häuslichen Leben wiedergegeben sein würden, dann werde man sich mit Dankbarkeit der Initiative Sr. Maje-stät des Kaisers erinnern. Nachdem noch seitens der Delegirten dem Minister v. Berlepsch für die förderliche Leitung der Geschäfte gedankt worden, wurde die Konferenz im Namen des Kaisers geschlossen.

— Berlin. Fürst Bismarck ist erst Sonnabend Nachmittag gegen 6 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Friedrichruh abgereist. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende Mittheilung: Aus Anlaß seines Scheidens aus dem Dienste sind dem Fürsten Bismarck so zahlreiche theilnehmende Rundgebungen zugegangen, daß es ihm im Drange des Umzugs ohne amtlichen Beistand nicht möglich ist, dieselben einzeln zu beant-worten. Er bittet daher, seinen Dank für alle ihm zu Theil gewordenen wohlwollenden Telegramme und Zuschriften auf diesem Wege entgegen zu nehmen.

— Das Centralorgan der deutschen Binnenschiff-fahrt, das „Schiff“, fordert in einem warmen Nach-rufe die deutsche Schifffahrt auf, am 1. April — dem Geburtstage des Fürsten Bismarck — durch allgemeines Beslaggen der Schiffe dem in den Häfen verdienter Ruhe Eingelassenen einen Scheide-gruß darzubringen. Der Aufforderung wird gewiß allerorts entsprochen werden.

— Auch Graf Kanjau, Schwiegersohn des Fürsten Bismarck und preussischer Gesandter in Mün-chen, soll nach bayerischen Blättern sein Entlassungs-gesuch eingereicht haben.

— Die Zahl der militärischen Verab-schiedungen, welche in dem letzten „Mil. Wochenbl.“ veröffentlicht sind, war sehr erheblich. Es haben 9 Generalmajors, 4 Obersten, 2 Oberstleutnants, 19 Majors, 54 Hauptleute, bez. Rittmeister, 7 Premier-leutnants und 6 Sekondeleutnants ihren Abschied erhalten. Rechnet man zwei Generale der Infanterie und fünf Generalleutnants, die schon vorher im Laufe dieses Monats verabschiedet waren, hinzu, so